

Wandervorschlag Kaltenbrunnertal Erfenstein

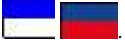


Zum Ausgangspunkt kommen wir mit dem Bus zur Haltestelle im Schöntal

Kurz die B39 nach Osten und rechts abbiegen Richtung Nollen hoch zur Markierung





. Diese wandern wir bis südlich der Königsmühle und gelangen links einen Pfad



hoch zur Markierung . Die Markierung weiter am „Rotnasen-Brunnen“










, „Hermannsfels“ und Ritterstein „Dr. Karl Bäßler Weg“ vorbei zur

„Kaltenbrunner Hütte“ .

Auf der nördlichen Talseite kommen wir zum „Brunnen an der Bischofskehle“ .

Wir wechseln die Talseite und auf der Markierung  geht es zur Totenkopfhütte .

Unterwegs kommen wir am „Katharinenbrunnen“  vorbei. Nun geht unsere Wanderung hinunter nach

Erfenstein. Auf den Markierungen   kommen wir am „Alter Weinweg“, „Studerbild“ zur „Jakobshütte“  . Weiter unten im Tal erreichen wir die „Leonhard-Klein Quelle“  und etwas abseits der Markierung den „Burgrunnen“ . Zurück zum Ausgangspunkt geht es mit dem Bus. Wanderstrecke etwa 14km



Rotznasen-Brunnen



Hermannsfels



Dr. Karl Bäßler Weg



Kaltenbrunner Hütte



Brunnen an der Bischofskehle



Katharinenbrunnen



Totenkopfhütte



Alter Weinweg



Studerbild



Jakobshütte



Leonhard-Klein Quelle
Burgbrunnen



Erfenstein



Rotznasen-Brunnen

Es handelt sich vermutlich um eine Schichtquelle an der Basis der Trifels-Schichten des Unteren Buntsandsteins.

Hermannsfels

Die Inschrift auf der Tafel lautet:

HERMANNSFELS
GEWIDMET
VOM VERSCHÖNERUNGS VEREIN
NEUSTADT ZUM EHRENDEN
GEDÄCHNISS SEINES VERDIENST-
VOLLEN VORSTANDES HERRN
HERMANN KEMPF
1879

Dr. Karl Bäßler Weg

Dr. Karl Bäßler, Weinchemiker und Chef eines Weinlaboratoriums, wurde am 23.11.1895 in Mannheim geboren und ist am 8.7.1964 in Heidelberg gestorben. Als Vorsitzender der Pollochia, Naturschutzbeauftragter und Hauptvorstandsmitglied beim PWV war er ein begeisterter Wanderer, Naturschützer und Landschaftspfleger. Über Jahrzehnte hinaus hat Dr. Bäßler bei Lehrwanderungen und Vorträgen aus der Fülle seines Wissens den Wanderern und an Alt und Jung reiche Belehrung und Anregung gespendet. Er war ein anerkannter Pilz-, Pflanzen-, Vogel- und Weinkenner. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Weinchemie, Lebensmittelchemie, Botanik, Pilze und Naturschutz fanden großes Interesse und Anerkennung.

Durch seine langjährige Tätigkeit in Neustadt, seine Heimat mit einer Pfälzerin, seine lebenslange Forschertätigkeit, sein Eintreten für die Erhaltung der pfälzischen Natur und Landschaft, wurde er völlig zum Pfälzer und hat sich um die Pfalz verdient gemacht.

Der Ritterstein Nr. 249 + 250 wurden von der Pollichia in Zusammenarbeit mit dem PWV und der Stadt Neustadt aufgestellt.

Katharinenbrunnen

Im Jahre 1952 wurde die Quelle gefasst und der Brunnen errichtet. Im Dezember 1995 wurde er von dem Pfälzerwaldverein Diedesfeld erneuert.

Totenkopfhütte

Seit 1964 wird die Totenkopfhütte, die der Gemeinde Maikammer gehört, vom PWV bewirtschaftet. Bis 1971 wurde das Wasser auf die Hütte hochgefahren. Dann wurde eine Wasserleitung zum 1,3km entfernten Johannesquelle gelegt und das Wasser der Quelle entnommen. Seit 2019 habe die Schüttung der Quelle nicht mehr gereicht, so dass die Feuerwehr wieder Wasser gefahren hatte. Zwischen Dezember 2019 und Februar 2020 wurde eine Wasserleitung und Abwasserleitung von der Grillhütte zur Totenkopfhütte verlegt. Im März 2021 wurde das Leitungssystem in Betrieb genommen.

Alter Weinweg

Weist auf den historischen Weintransportweg, den sogenannten Weinspangenweg von Hambach über den Totenkopf und die Burg Spangenberg ins Elmsteiner Tal hin. Der Wanderweg ist mit einem „W“ gekennzeichnet.

In frühen Jahren gab es Kontrollstellen auf dem Weinspangenweg, so auch an der „Leonhard Klein Quelle“ auf dem Weg hinunter zur Burgruine Spangenberg.

Der Weinspangenweg ist ein 13 km langer, historischer Weg, der vom Hambacher Schloss bis zur Burg Spangenberg in Erfenstein führt.

Sich einmal hineinzusetzen in die Zeit, da der Wein noch auf Ochsen- und Pferdefuhrwerken oder gar mit Schubkarren von den Winzerdörfern am Haardtrand in den Pfälzerwald transportiert wurde? Dafür ist die „Weinspange“ genau das Richtige - ein historischer Weintransportweg zwischen Neustadt-Hambach und dem Elmsteiner Tal. Dort verkehrt an ausgewählten Tagen das Kuckucksbähnlel, ein Nostalgie-Dampfzug, mit dessen Hilfe wir die Tour elegant abrunden können.

Studerbild

Alte Bildstocksäule, einem zum Schutz der Reisenden aufgestellten steinernen Heiligenmotiv, am sogenannten Weinspangenweg von Hambach nach Burg Spangenberg und Erfenstein

Leonhard-Klein Quelle

Der Brunnen liegt wenige Meter unterhalb des Wanderweges im oberen Teil der Trögen-Dell. Ein kleines Feuchtbiotop befindet sich wenige Meter unter dem Brunnen. Rechts vom Abgang zur Quelle steht der Hinweisstein „Leonhard Klein Quelle“.

Leonhard Klein, Jahrgang 1886, Schutzhaft 1933, in der Prügelstube misshandelt von SS, Flucht 1937 nach Palästina.

Burgbrunnen

Oberhalb in rd. 300m Entfernung von Spangenberg liegt eine gefasste Quelle, der Burgbrunnen. Sie diente in Friedenszeiten über eine Deichelleitung, d. h. ausgehöhlte Baumstämme, zur Wasserversorgung der Burg. Ihr Vorhandensein wird auch das Anlegen des Stutgartens beeinflusst haben.

Der Brunnen besitzt keinen äußeren, von Steinen eingefassten Brunnentrog. Von außen sieht man eine Fassade aus behauenen Sandsteinen. Die eigentliche Brunnenkammer war früher durch eine Tür verschlossen. Der Giebelstein trägt die Jahreszahl 1579. Somit ist der Burgbrunnen das älteste Zeitzeugnis von Burg Spangenberg.

Der Brunnen enthält zwei Kammern. Alle Wände bestehen aus sorgsam behauenen, eng gesetzten Sandsteinquadern in Trockenmauertechnik, die Decke aus großflächigen Sandsteinplatten, der Boden war mit Platten ausgelegt. Der Wasserauswurf ist heutzutage gering.

Der Burgbrunnen besitzt keinen äußeren, von Steinen eingefassten Brunnentrog. Die vorhandene Vertiefung, stets mit viel Laub gefüllt, entstand durch einen künstlichen Damm, über den heutzutage ein Wanderweg führt. Ein Rohr reguliert den unterirdischen Abfluss.

Was man von außen sieht, ist eine Fassade aus behauenen Sandsteinen mit einer 58cm breiten und 64cm hohen Türöffnung. Dass die Brunnenkammer früher durch eine Tür verschlossen war, geht eindeutig aus der 3cm breiten Fase hervor, die auf drei Seiten um die Öffnung herumläuft. Dazu kommt Mitte links eine zusätzliche, größere Vertiefung, wo die Verankerung für den Verschluss saß. Der 136cm lange Deckstein über der Brunnenkammertür ist etwa in der Hälfte von links unten nach rechts oben geborsten. Er trägt – asymmetrisch – in verschnörkelter mittelalterlicher Schrift die Jahreszahl 1579.

Schlängelt man sich durch die Türöffnung, gelangt man in die vordere Brunnenkammer. Sie besitzt bei 1,42m² Fläche fast einen rechteckigen Grundriss (Länge 160cm, Breite vorn 92cm, Breite hinten 86cm). Die Seitenwände bestehen aus 3 Schichten glatt behauener Sandsteinquader, in Trockenmauertechnik gesetzt. Die Decke besteht gleichfalls aus bearbeiteten Sandsteinplatten von 100cm Breite. An dieser Kammer schließt sich mit 1,83m² eine hintere an. Sie knickt leicht nach links ab (linker Winkel 9°, rechter Winkel 14°) und läuft spitz zu. Die linke Seite besteht wieder aus drei Schichten behauener Quader, die rechte nur auf den ersten 100cm. Danach steht Fels an. Die Decke wird wieder aus den vorher beschriebenen Felsplatten gebildet. Selbst nach einer 2. Reinigungsaktion bleibt die Frage nach der Bodenbeschaffenheit ohne Antwort, da zu viel Holz, Sand, Schlamm und Steine in den Brunnenkammern liegen. Erst nach deren kompletter Beseitigung wird man die Frage endgültig klären können. Soviel steht jedoch fest: Die Vorderkammer wird vermutlich als Boden eine Steinplattenauskleidung besessen haben. Es gibt nämlich rechts und links plattenförmige Steine, die z. T. bis 15cm in den Innenraum hereinragen und gleichzeitig als Fundament für die Seitenwände dienen. Fehlende Bodenplatten könnten bei den verschiedenen Säuberungsaktionen bewusst oder unbewusst entfernt worden sein. Die Hinterkammer hat offensichtlich keinen festen Bodenbelag aufgewiesen. Jedenfalls ergab eine Probebohrung an dieser Stelle nur Sand.

Bestimmt wurde ferne durch Auslitern der Wasserauswurf der Quelle zu 56l/h (2.11.1991), indem die Kammern völlig entleert und die Zeit bestimmt wurde, in der ein bestimmter Pegel wieder erreicht war. Nach Angaben von Karl-Richard Weintz, Mitglied des Deutschwandervogels, der sich in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts um Burg Spangenberg kümmerte, wurden mit seiner Jugendgruppe in der Brunnenkammer Reste ausgehöhlter Baumstämme gefunden, die beim Freilegen zerfallen sind. Offensichtlich gehörten sie zu einer Deichel-Wasserleitung, die die Burg mit Wasser versorgte.

Erfenstein

Erfenstein ist eine kleine Ortschaft im Pfälzerwald, die eine von drei Annexen der Ortsgemeinde Esthal bildet. Der Ort wurde 1835 zum ersten Mal urkundlich erwähnt.

Beschreibung des Rittersteine aus dem Buch „Rittersteine im Pfälzerwald“ von Walter Eitelmann. ISBN 3-00-003544-3

Kartenausschnitte [LANIS - Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](#)

Bilder von W. Mildner